

werden die äthiopischen Hss in Deutschland sowohl vom kunstwissenschaftlichen als auch vom literaturgeschichtlichen Standpunkt aus in mustergültiger Weise erschlossen sein.

Julius Abfalg

Arpag Mekhitarian, *Treasures of the Armenian Patriarchate of Jerusalem*. Jerusalem, Armenian Patriarchate 1969. (Helen and Edward Mardigian Museum, Catalogue No. 1). Armen., engl., franz., hebr. 71+44+44+12+44 S., 44 Tafeln.

Assadour Antreassian, *Jerusalem and the Armenians*. Jerusalem, St. James Press, 2nd ed., 1969, 90 S.

Michael E. Stone, *The Manuscript Library of the Armenian Patriarchate in Jerusalem*. Jerusalem, St. James Press 1969, 24 S.

Die vorstehenden Schriften sind aus Anlaß der Ausstellung des armenischen Patriarchats in Jerusalem erschienen. Den »Ausstellungskatalog«, dem weitere Kataloge des Mardigian Museums folgen sollen, hat Arpag Mekhitarian, Brüssel, zusammengestellt. Vorworte des Patriarchen Eliša II., des Bürgermeisters von Jerusalem Teddy Kollek und von Anwar al-Haṭīb at-Tamīmī als Vertreter der Araber der Stadt bilden die Einleitung des Katalogs. Darauf folgen kurze historische Abrisse über die Armenier (von Arpag Mekhitarian), die armenische Kirche (von Erzbischof Tiran Nersoyan), das armenische Patriarchat von Jerusalem (von Avedis K. Sanjian), das St. Jakobs-Kloster in Jerusalem (von Assadour Antreassian), die armenische Kunst (von Arpag Mekhitarian) und die armenische Miniaturmalerei (von Sirarpie Der Nersessian). Der eigentliche Katalog zur Ausstellung von Arpag Mekhitarian enthält eine genaue Beschreibung der ausgestellten Handschriften und Kultgegenstände. Die drei ältesten Handschriften stammen aus dem 10. bzw. 11. Jh. und enthalten jeweils die vier Evangelien. Ihre Illustrationen zeigen deutlich, wie das byzantinische Vorbild durch die armenischen Künstler umgestaltet wurde. Dem Katalog angefügt ist ein Anhang mit 49, zum Teil farbigen Reproduktionen und einer Bibliographie in Auswahl.

Die Schrift Assadour Antreassians, »Jerusalem and the Armenians«, enthält in ihren vier Abschnitten einen Abriß der Geschichte der Armenier, eine kurze Geschichte der armenischen Kirche, eine Geschichte des armenischen Patriarchats von Jerusalem und einen Führer durch das St. Jakobs-Kloster in Jerusalem und die mit diesem Komplex verbundenen Einrichtungen und Gebäude des armenischen Patriarchats. — Zur Zeit leben in Jerusalem annähernd 3000 Armenier; ihr religiöses und geistiges Zentrum ist das armenische Viertel mit dem Patriarchat. 1833 wurde dort die armenische Druckerei ins Leben gerufen, 10 Jahren später das theologische Seminar gegründet. 1929 wurde die St. Tarkmanchatz-Schule eingerichtet, zunächst als Elementar-Schule mit Kindergarten, 1953 konnte sie um die Oberschule erweitert werden. Ebenfalls im Jahre 1929 wurde durch eine Schenkung des Calouste Gulbenkian die Gründung der Gulbenkian-Bibliothek ermöglicht, die zur Zeit einen Bestand von ca. 50.000 Bänden, davon 20.000 in Armenisch, aufzuweisen hat. Sie besitzt außerdem eine vollständige Sammlung aller armenischen Zeitungen und Zeitschriften.

M. Stone legt in »The Manuscript Library of the Armenian Patriarchate in Jerusalem« eine kurze Beschreibung der Handschriftensammlung vor. Zur Zeit befinden sich rund 4000 Handschriften in dieser Sammlung; sie werden zum überwiegenden Teil in der S. T'eodoros-Kirche (S. T'oros-Kirche) und zum geringeren Teil in der angrenzenden S. Karapet-Kapelle

aufbewahrt. Etwa 130 Handschriften befinden sich wegen ihres besonders kostbaren Einbandes in der Schatzkammer der St. Jakobs-Kirche. Außer den armenischen Handschriften gehören auch einige syrische, koptische, äthiopische, arabische und türkische Manuskripte zur Sammlung. Bibliothekar ist gegenwärtig Bischof Norayr Bogharian, der zugleich die 2. Auflage des »Großen Katalogs der St. Jakobs-Manuskripte« I-V, Jerusalem 1966-71 (armen.) herausgibt.

Stone gelingt es, anhand einiger ausgewählter Kolophone und alter Handschriftenverzeichnisse, die Geschichte dieser Sammlung darzulegen. Für den Beginn des 14. Jhds. läßt sich ein armenisches Scriptorium in der Erzengel-Kirche in Jerusalem sicher nachweisen, doch ist zu vermuten, daß es bereits längere Zeit bestand. Auch gab es dort um diese Zeit eine Handschriftensammlung, da wiederholt von der Restauration alter Handschriften die Rede ist. In der 2. Hälfte des 14. Jhds. wurden — laut den Kolophonen — auch in anderen Kirchen Jerusalems armenische Handschriften kopiert. Eine weitere Periode umfangreicher Handschriftenrestauration läßt sich für die Zeit des Patriarchen Gregor des Kettenträgers in der 1. Hälfte des 18. Jhds. nachweisen. Am Anfang des 19. Jhds. ist dann bereits eine Bibliothek unter der Aufsicht eines Bibliothekars eingerichtet. In der Mitte des 19. Jhds. werden die armenischen Handschriften, die sich in den verschiedenen Kirchen und Klöstern des Heiligen Landes befinden, gesammelt und in Jerusalem zentral aufbewahrt. In dieser Zeit wurde auch das erste Handschriften-Verzeichnis zusammengestellt, das in späteren Jahren wiederholt ergänzt und erneuert wurde.

Erika Degen

Colophons of Armenian Manuscripts, 1301-1480. A Source for Middle Eastern History. Selected, Translated, and Annotated by Avedis K. Sanjian. Harvard University Press, Cambridge, Massachusetts 1969, xv+459 S., 1 Landkarte, 10,- \$. (= Harvard Armenian Texts and Studies, 2).

Handschriftenkolophone sind nicht nur für die Handschriftenkunde interessant, sondern können auch wichtige Quellen für Kirchen- und Profangeschichte sowie für die Topographie sein. Besonders gilt das von den meist recht ausführlichen armenischen Kolophonen, worauf schon u.a. L.S. Chač'ikyan, der Direktor des Matenadaran in Erevan [siehe »Akten des 25. Internationalen Orientalistenkongresses Moskau«, Band III, Moskau 1963, S. 622-629 (russ.)] und A.K. Sanjian [Le Muséon 81 (1968) 181-195] nachdrücklich hingewiesen hatten. Da die Auswertung dieser Kolophone aber nur mit guten armenischen Sprachkenntnissen möglich ist, ist es sehr zu begrüßen, daß A.K. Sanjian, Professor für Armenisch am Near Eastern Center der University of California, Los Angeles, eine reiche Auswahl historisch bedeutender Abschnitte armenischer Kolophone aus den Jahren 1301-1480 hier in zuverlässiger englischer Übersetzung zugänglich gemacht hat.

In der Vorrede (S. VII-XV) weist der Verf. auf die vielseitige Bedeutung der armenischen Kolophone hin. Die Einleitung (S. 1-41) ist eine wahre Fundgrube für die armenische Handschriftenkunde und behandelt: Schreibhülle und Handschriften, Sammlungen armenischer Kolophone, deren Form und Inhalt, sog. Erwerber der Hss, Gründe für die Herstellung einer Hs, Schreiber und ausschmückende Künstler, die äußeren Bedingungen, unter denen Hss hergestellt wurden, Fluchformeln gegen Mißbrauch, die angewandten Kalendersysteme und anderes mehr, alles reich belegt aus den hier übersetzten Kolophonen. Daran schließt sich eine sehr zuverlässige englische Übersetzung (S. 45-327) historisch interessanter Abschnitte aus armenischen Kolophonen, chronologisch geordnet von 1301 bis 1480. Die Bibliographie (S. 331-339) enthält eine reiche Auswahl der für die armenische Handschriftenkunde und den hier behandelten Zeitraum wichtigen Literatur. Anschließend wird das umfangreiche Material in sechs Anhängen (S. 341-